

# **Weihnachten im Himmel**

(von Jochen Standop)

Nein, dieses Märchen beginnt nicht wie alle anderen mit „es war einmal“, denn es spielt in der Gegenwart und ist vielleicht auch gar kein Märchen.

Eines Tages im Spätherbst 2014 ging Petrus, der Himmelswächter, eine Liste mit unerledigten Angelegenheiten durch, und dabei stieß er auf den Engel Sonja, mit dem er unbedingt einmal reden musste. Dieser Engel hatte sich seit seiner Ankunft im Himmel vorbildlich integriert, aber irgend etwas schien ihn zu bedrücken. Auf dem himmlischen Personalblatt war vermerkt, dass der Engel Sonja auf der Wolke 7 untergebracht war, jener Wolke, auf der die zu Lebzeiten Herz- und Lungentransplantierten wohnen. Ihre Beurteilung war tadellos, wie die der anderen Engel auf dieser Wolke auch. Sie hatte nie ein „Frohlocken oder Hosanna singen“ ausgelassen und auch ihre tägliche Ration „Manna“ hatten sie regelmäßig zu sich genommen. Gleich nach ihrer Ankunft hatte Sonja eine Selbsthilfegruppe der Herz- und Lungentransplantierten im Himmelreich gegründet und deren Mitglieder hatten sie auch gleich zur Präsidentin gewählt. Aber was war es nur, was sie bedrückte?

Petrus schickte umgehend seinen Himmelsboten Aloisius, den wir nur allzu gut als „Bayer im Himmel“ kennen, und der seit Ewigkeiten seinen Dienst als Bote verrichtete, wenngleich er bis heute nichts an Zuverlässigkeit hinzu gewonnen hatte. Aber Aloisius hatte einen unschätzbaren Vorteil: während alle „menschlichen“ Engel überall hinfliegen durften, nur nicht auf die Erde, war Aloisius doch nur eine Zeichentrickfigur. Er wurde aber wegen seiner Popularität zum „Ehrenengel“ erklärt, und so durfte er auch auf die Erde fliegen. Er sollte eigentlich darstellen, was einen Menschen ausmachte oder besser vielleicht, nicht ausmachte, denn seine Sünden waren mannigfaltig. Umso wundersamer war, dass er den Engel Sonja umgehend bei Petrus ablieferte.

„Nun meine Tochter, Du bist jetzt schon ein paar Jahre im Himmel, hast Du Dich inzwischen gut eingelebt?“, begann Petrus das Gespräch.

„Ja, Petrus, das habe ich, und ich hoffe, Du bist zufrieden mit mir.“

„Oh ja, meine Tochter, ich habe nichts Negatives vernommen, und Deine Selbsthilfegruppe funktioniert ja auch ganz prächtig. Sag, hast Du irgendwelche Wünsche, die ich Dir vielleicht erfüllen kann?“

„An sich bin ich ja sehr zufrieden hier im Himmel“, antwortete der Engel Sonja „aber einen Wunsch hätte ich doch.“

„Und, was ist das für ein Wunsch?“

„Nun, wie Du ja vielleicht weißt, war ich ja schon zu Lebzeiten Leiterin einer SHG der HLuTx, zwar keine Präsidentin, aber immerhin Obfrau, und an dieser Gruppe habe ich ganz besonders gehangen.“

„Was ist denn so besonderes an dieser SHG?“

„Eigentlich nichts, oder besser gesagt, alles. So zum Beispiel hält die Gruppe jedes Jahr am 1. Mittwoch im Dezember ihre Weihnachtsfeier ab, und ich würde so gern einmal von oben, vom Himmel aus, zusammen mit meinen Mitgliedern an dieser Weihnachtsfeier teilnehmen. Wäre so etwas vielleicht möglich?“

„Wenn’s sonst nichts ist, das lässt sich bestimmt arrangieren. Wo finden die Weihnachtsfeiern denn statt?“

„In der Hölle in Salzburg, ab 18 Uhr“ sprudelte es aus Sonja, „zunächst im Freien beim Maroni essen und Glühwein- oder Punschtrinken, dann...“

Petrus unterbrach Sonjas Redeschwall ganz abrupt und sagte: „Was, in der Hölle? Ja bist Du denn wahnsinnig? So etwas kommt überhaupt nicht in Frage, das kannst Du Dir gleich aus dem Kopf

schlagen. In der Hölle, sonst noch was“ murmelte er wandte sich brüsk ab und ließ Sonja einfach stehen.

Diese wusste überhaupt nicht wie ihr geschah, und schimpfte mit sich selbst, denn sie glaubte, alles falsch gemacht zu haben. Als Engel Aloisius sie zurück auf Wolke 7 bringen wollte, fragte er sie, was zum Teufel denn vorgefallen war.

„Ach hör mir doch auf mit dem Teufel“ erwiderte sie und erzählte ihm was geschehen war, und dass Petrus sie überhaupt nicht ausreden ließ. Aloisius tröstete sie und bot ihr an, nochmals mit Petrus zu reden, nicht ohne Hintergedanken, denn er hoffte insgeheim, von Petrus auf die Erde und dort in das Gasthaus Hölle geschickt zu werden, zwecks weiterer Recherchen und die eine oder andere „halbe Bier“.

Aloisius machte sich also auf zu einem ganz persönlichen Gespräch mit Petrus.

„Was willst Du denn schon wieder hier?“ fragte Petrus.

„Nochmal mit Dir reden“, erwiderte Aloisius, „Du hast nämlich dem Engel Sonja bitter Unrecht getan. Das mit der Hölle hast Du völlig falsch verstanden“.

Petrus fuhr dazwischen und sagte: „Hölle bleibt Hölle, da gibt es kein Pardon“.

„Aber Petrus“, es handelt sich doch nur um ein Gasthaus und das ist wirklich ganz harmlos, und hat mit der echten Hölle, wenn es die wirklich geben sollte oder dem Teufel überhaupt nichts zu tun.

Die SHG dort unten trifft sich dort seit vielen Jahren jeden Monat zu ihrem Stammtisch“, versuchte er Petrus zu überzeugen. „Ich kann mich ja mal da unten persönlich umschaun und nachsehen, ob dort alles mit rechten Dingen zugeht“ schob er ganz scheinheilig hinterher, und er dachte dabei in erster Linie an ein schönes helles Bier, das er jetzt schon so lange vermissen musste.

Petrus streichelte seinen langen weißen Bart, was er immer tat, wenn er unsicher war und nachdachte. Wenn es wirklich so war, hätte er Sonja tatsächlich Unrecht getan, und das wäre das letzte gewesen, was er wollte.

„Nun gut“, sagte er schließlich, „wenn es wirklich so sein sollte, wie Du sagst, dann will ich mit mir reden lassen. Aber ich brauche klare Beweise! Fliege also sobald wie möglich auf die Erde in das Gasthaus – mit dem unaussprechlichen Namen - und überzeuge Dich, ob alles so ist wie es der Engel Sonja sagt.“

„Ich kann ja Fotos machen, damit Du Dir selbst ein Bild machen kannst“, warf Aloisius ein.

„Wo willst Du denn einen Fotoapparat hernehmen, Du alter Gauner?“ fragte Petrus, denn er vermutete wieder einmal einen seiner Tricks, wie sie Aloisius immer wieder anwendete.

„Das mache ich schon“, erwiderte Aloisius. „Der Engel Ute Forstner hat einige Handtaschen in den Himmel mitgebracht, und Du wirst es nicht glauben, aber sie zaubert praktisch alles zutage, was benötigt wird. Sicher hat sie auch einen Fotoapparat in ihrem Fundus, da müsste ich mich schon sehr täuschen“.

„Na gut“, sagte Petrus, „dann besorge Dir was Du brauchst und verliere keine Zeit. Aber dass mir kleine Klagen kommen, nimm Dir einen Vorrat Manna mit, und ich warne Dich, trinke kein Bier, sonst vergisst Du wieder alles, was Dir aufgetragen wurde“.

„Keine Sorge“, gab Aloisius lächelnd zurück, ich werde ganz brav auf die Erde fliegen, in die Hö.., pardon in das bewusste Gasthaus einkehren, ein paar Fotos machen und schnurstracks zum Himmel zurück fliegen“

Petrus schüttelte sein weises Haupt und bemerkte, mehr für sich als an Aloisius gewandt: „wer´s glaubt wird selig, aber ich bin ja sogar schon heilig“ und ging zurück in seine Gemächer.

Aloisius schaute umgehend beim Engel Ute vorbei, und tatsächlich kramte sie aus ihrem uner-schöpflichen Vorrat in Ihrer Handtasche eine Digitalkamera. Und als sie erfuhr, wofür Aloisius diese

benötigt, machte die Botschaft auch schon die Runde über die gesamte Wolke 7 und Hoffnung keimte auf.

Aloisius machte sich auch sofort auf den direkten Flug zur Erde und mitten hinein in den Gasthof „Zur Hölle“. Seinen eigentlichen Auftrag hatte er innerhalb weniger Minuten an sich beendet. Aber Aloisius wäre nicht Aloisius gewesen, wenn er nicht noch viele Stunden geblieben wäre. Die Gäste in der Hölle waren begeistert. Ein Engel in der Hölle! Das hatte es noch nie gegeben. Man hatte ja schon viel gesehen im Gasthof „Zur Hölle“, sogar ein leibhafter Abt wurde hier schon abgegeben. Aber ein Engel mit echten Flügeln, das gab's noch nie. Einer nach dem anderen der Gäste spendierte ihm ein Bier, und unser lieber Freund kam so richtig auf seine Kosten, genau wie er es schließlich geplant hatte.

Als er seinen größten Rausch ausgeschlafen hatte, machte er sich auf den Rückweg zum Himmel. Einige Male hatte er sich allerdings verfliegen, ehe er wieder bei Petrus erschien. Der viele Alkohol hatte dazu geführt, dass seine Sprechweise, gelinde gesagt, etwas gelitten hatte. Er übergab Petrus die Kamera mit den Bildern, dann schilderte er, was er auf der Erde erlebt hatte:

*„Llieber Petrusch, alles erledigt und in beschter Ordnung. Die Hölle ist sauber, keine Brobleme, genauscho wie Engel Sonja geschliddert, pardon geschildert hadd. Alles ganz hamlos, lieber Petrusch, von Deufl unsoweiter keine Schpur. Lauder nedde Loide in der Hölle, wirklichsch. Du kannscht gans beruigt sein“*

„Da das sehe ich „, antwortete Petrus, seinen Kopf abgewandt, denn die „Fahne, die Aloisius vorausflatterte, war wohl eine von der größeren Sorte. „Jetzt schicke mir schleunigst den Engel Sonja her, und dann schlafe erst mal Deinen Rausch aus, Du Hallodri, Du Boaniger“.

Der Engel Aloisius verabschiedete sich mit einem „sischt in Odnung Chef“ und flog davon.

Der Engel Sonja erschien mit zitternden Knien bei Petrus, denn er fürchtete, schon wieder etwas falsch gemacht zu haben. Petrus aber legte seinen Arm um die Flügel von Engel Sonja und sagte: „ich muss mich bei Dir entschuldigen, denn es hat sich nach umfangreichen Recherchen des Engels Aloisius herausgestellt, dass die Hölle gar nicht die Hölle ist, sondern ein ganz gewöhnliches Gasthaus in Salzburg. Das hättest Du aber auch gleich sagen können“, fügte er listig hinzu.

„Ihr sollt also an der Weihnachtsfeier der SHG Salzburg der Herz.- und Lungentransplantierten vom Himmel aus zuschauen können und auch mitfeiern. Bedingung ist, dass auch die auf Wolke 6 lebenden Organspender mit von der Partie sind. Ich werde dafür sorgen, dass es Euch an nichts fehlen wird, was Speis und Trank anbelangt, genauso wie es auf Erden Brauch ist“.

Der Engel Sonja war zunächst sprachlos, aber dann ging die Sonne in seinem Gesicht auf und Sonja bedankte sich überschwänglich.

„Vielen, vielen Dank Petrus! Du erfüllst mir einen ganz sehnlichen Wunsch. So lange musste ich warten, bis ich meine Gruppe wiedersehen darf. Und was die Organspender auf Wolke 6 anbelangt, so hätte ich ohnehin vorgehabt, sie einzuladen. Das wird ein Fest!“

Sonja konnte sich überhaupt nicht beruhigen, und flatterte ganz aufgeregt zurück nach Wolke 7, wo sie die frohe Botschaft verkündete, die sich anschließend in Windeseile herumsprach.

Zunächst wurde eine Liste mit Speisen und Getränken erstellt und Petrus übergeben. Dieser akzeptierte alles, auch die leicht übertriebenen Mengen (es gab ja schließlich auch noch eine Zeit nach dem Fest). Und jeden Tag nur Mannah...?

Sofort wurde ein Bote zu Wolke 6 geschickt um die Einladung auszusprechen, (Aloisius schlief immer noch seinen Rausch aus). Dieser Botenengel war der Engel Harry, geborener Hand-

lechner, zu Lebzeiten Pferdezüchter und Inhaber eines kleinen Gestütes in den Alpen. Da es im Himmel keine Pferde gibt, sondern, wie jeder weiß, nur Rentiere, hatte er sofort nach seiner Ankunft im Himmel die Rentierzucht übernommen, ausschließlich weiße Rentiere, versteht sich! Die Kutschen wurden vom Engel Simon Pölzl, der als gelernter Eisenbahner natürlich die größte Erfahrung hatte, was Fahrzeuge anbelangt. Engel Harry kehrte rasch mit der freudigen Zustimmung der Organspender zurück, und sofort wurde mit den Vorbereitungen für die Weihnachtsfeier im Himmel begonnen.

Es wurden viele Einladungen geschrieben, die der Reiseengel der Wolke 7, Anita, persönlich überbringen sollte, die bereits zu Lebzeiten ganz verrückt aufs Reisen war und zusammen mit ihrem Gatten Wolfgang Graßl die Welt unsicher machte. Das Schicksal wollte es, dass Wolfgang ein paar Wochen zuvor ebenfalls in den Himmel abberufen wurde, und er somit Anita begleiten konnte. Nur mit einer Sondergenehmigung von Petrus durfte er sich allerdings auf Wolke 7 aufhalten, denn er war ja nicht transplantiert. Er wurde aber sehr dringend gebraucht als „Musikengel, denn diese Stelle war noch nicht besetzt und daher auch herzlichst aufgenommen. Zunächst war er aber noch „Novize“ und musste erst einmal ordentlich Hosanna singen und frohlocken lernen. Aber Petrus drückte ein Auge zu, eigentlich sogar zwei, denn das gleiche galt für den Engel Elisabeth Hintermayr, der ebenfalls erst kürzlich in den Himmel befohlen wurde. Aber weil Elisabeth schon auf der Transplantationsliste stand als ihr irdisches Leben zu Ende war, fiel Petrus die Entscheidung leicht.

Die Engel Harry, Anita und Wolfgang holten sich also aus dem Himmelsstall ein Dienstrentier mit weißer Dienstkutsche und machten sich umgehend auf den Weg, die frohe Botschaft zu verbreiten. Nach und nach trafen alle Organtransplantierte bei Engel Sonja ein, die das Oberkommando für die Planung innehatte.

Alles, was man so für eine Weihnachtsfeier braucht, wurde erst einmal sortiert und für den vorgesehenen Platz bereitgestellt. Das, was fehlte, zauberte Engel Ute Forstner aus einer ihrer unerschöpflichen Handtaschen.

Liesl Netter, die ja auch erst in diesem Jahr auf Wolke 7 eingetroffen war, führte Buch darüber, damit auch alles seine Ordnung hatte.

Nach und nach trafen auch von Wolke 6 die Organspender ein. Sie traten auf wie Mitglieder einer Geheimorganisation. Jeder hatte eine Sonnenbrille auf. Keiner nannte seinen Erdenamen, denn es galt als vereinbart, dass alle Organspender anonym bleiben mussten, und keine Angaben über Herkunft usw. gemacht werden durften. So hatten sie sich einfach durchnummeriert, der Präsident dieser Gruppe trug natürlich die Nr. 1. Auch die Organspender packten mit an, und schon bald konnte jeder erkennen, dass jede Menge Getränke und Speisen angeliefert wurden. Es war alles da! Petrus hatte Wort gehalten. Harry Handlechner parkte seine Rentiere samt Kutsche ganz in der Nähe, für den Fall, dass noch einmal etwas zu organisieren war. Walter Renetzeder saß, wie zu Lebzeiten, ganz still dabei und beobachtete alles ganz genau, sagte jedoch kein Sterbenswörtchen.

Und dann kam der große Tag. Petrus schaute noch einmal kurz vorbei und überzeugte sich davon, dass alles seinen rechten Gang lief. Er wurde mit Lob überschüttet für all die vielen Speisen und Getränke, war aber nicht dazu zu überreden, wo seine Quelle war. Besonders Aloysius war daran sehr interessiert, waren doch reichlich Bier usw. angeliefert worden. Aber Petrus blieb stur und behielt dieses Geheimnis für sich.

Auch eine kurzfristig angesetzte Änderung bezüglich des angesetzten Termins konnte die freudige Stimmung nicht eintrüben. In diesem Jahr konnte die Weihnachtsfeier nämlich nicht am 1. Mittwoch im Dezember stattfinden, sondern erst zwei Tage später. SHG-Leiter Alex tanzte nämlich am Mittwoch bereits auf einer anderen „Hochzeit“, weil er bei den Salzburger Nachrichten Gast bei einem Podiumsgespräch über Hirntod und Transplantation war. Sowas konnte er natürlich nicht auslassen, was auch allgemein akzeptiert wurde, vertrat er dort doch die Interessen der Herz- und Lungentransplantierten.

So gegen 16 Uhr saßen an diesem Freitag dann alle beisammen. Sämtliche Engel hatten ihre Flügel frisch geputzt, die besten Kleider angelegt, sogar Aloysius sah einigermaßen manierlich aus. Noch! Die Engel Rudi Enzinger, Fritz Maritsch Johann Höllbacher und Kurt Hofstetter waren die ersten die eintrafen, gefolgt von sämtlichen Engeln der Wolke 6, die im Einheitslook mit Sonnenbrille und schwarzem Anzug aber weißen Flügeln eher wirkten wie Angehörige der CIA, aber durchaus erwartungsvoll und frohgemut den kommenden Ereignissen entgegen sahen. Der Engel Robert Stübler probierte derweil schon einmal von allen angebotenen Speisen.

Sonja sagte zu ihm: „Iss nicht so viel, sonst wirst Du wieder genau so stark wie früher, das ist ungesund!“

Engel Robert meinte nur „was willst Du denn, ich bin ja eh schon tot“ und ließ sich nicht weiter stören.

Einen Engel der Organspender, der eine Zigarette nach der anderen rauchte ermahnte Sonja, er solle sich mäßigen. Aber dieser meinte nur: „ich hab ja eh keine Lunge mehr, also kann ich rauchen, soviel ich will“.

Sonja gab es auf, obwohl sie es ja gut meinte.

Wie schon auf Erden, packte der Engel Maria Pfeifenberger bei einer so feierlichen Veranstaltung seine steirische „Ziach“ aus und sorgte erst einmal für gute Stimmung. Die falschen Töne, hörte fast niemand, wie schon zu Zeiten auf Erden. Aber sie spielte voller Freude und hatte selbst den größten Spaß.

Präsidenten-Engel Sonja hielt gegen 18 Uhr erst einmal eine Ansprache und würdigte das große Ereignis einer eigenen Weihnachtsfeier, verbunden mit einem Blick hinunter auf Erden, wo sich inzwischen auch schon die ersten Besucher eingefunden hatten. Dort wusste niemand etwas vom Ereignis im Himmel, und dort ging auch alles seinen gewohnten Gang. Im Himmel traf man sich synchron zur Erde erst einmal bei Glühwein, Punsch oder heißem Most und einer Tüte Maroni. Dann ging es zum gemütlichen Teil über. Aloysius saß schon bei der ersten „Halbe“ und war so zufrieden, wie schon lange nicht mehr.

Der Höhepunkt stand ganz kurz bevor.

Petrus erschien, der Bedeutung des Abends angemessen, im Prunkgewand und teilte mit, dass jetzt gleich der Blick in das Gasthaus „Zur Hölle“ hergestellt würde. Auf elektronischem Weg sollten die über Salzburg stehenden Wolken zur Seite geschoben werden. Ja, auch im Himmel ging man mit der Zeit! Aber als Petrus die entsprechende Schraube einstellen wollte, bemerkte er, dass er den dafür notwendigen Spezial-Schraubenzieher in seinem üblichen Gewand vergessen hatte und wollte schon los ziehen, diesen zu holen. „Moment“, rief Engel Ute Forstner, „ich habe bestimmt was Passendes dabei“. Und tatsächlich in ihrer dritten Handtasche fand sie den Spezialschraubenzieher. Und wirklich, er passte. Petrus war ganz fassungslos und fragte: „wieso hast so etwas bei Dir, der passt doch nirgendwo sonst als hier?“ Ute antwortete: „Als ehemaliger Schmiermaxe im Seitenwagen bei Motorradrennen muss man ständig alle Schraubenzieher mit sich führen. Du siehst also, wozu es gut ist, wenn man nichts wegwirft.“

Und dann war es soweit. Petrus drehte ganz vorsichtig an der Stellschraube, gab das geforderte Passwort ein, und tatsächlich, die Wolken bewegten sich ganz langsam zur Seite und gaben den Blick in den Gastraum frei. Dort stimmten die Versammelten Mitglieder, Angehörige und Freunde der Salzburger Selbsthilfegruppe der Herz- und Lungentransplantierten gerade ein Weihnachtslied an.

### *Einsetzen der Musik*

Alle Engel oben Himmel stimmten mit ein, und wenn die Erdenbewohner nicht so eifrig gesungen hätten, hätten sie die Engel wirklich auch hören können.

Dem Präsidentenengel Sonja liefen vor lauter Glück ein paar Tränen über seine Wange. Alle die bekannten Gesichter waren da: Alex, Sepp, und, und, und. Es hatte sich praktisch nichts geändert. Alle dem Anlass entsprechend gekleidet. Sie war ganz stolz auf ihre Gruppe. Selbst Petrus wischte sich mit seinem Prunktaschentuch ganz verstohlen den Winkel seines rechten Auges und meinte zu sich selbst: „Also die Hölle ist auch nicht mehr das, was sie einmal war“ und fügte leise ganz im Sile von Aloisius hinzu: „fixhalleluja sog i“.

Es wurde ein rauschendes Fest, bis weit in den nächsten Morgen hinein, nur Aloisius war schon im Alkohol-Tiefschlaf und kriegte nichts mehr mit. Petrus und alle Anwesenden beschlossen spontan, ab jetzt jedes Jahr eine Weihnachtsfeier mit den Freunden auf Erden zu veranstalten.

Und so endet unser Märchen wie fast alle Märchen, aber nur fast, denn hier heißt es:

**Und obwohl sie schon verstorben sind, so leben sie noch heute.**

Salzburg, am 5. Dezember 2014